



SEHEN STATT HÖREN

... 2. Juli 2005

1231. Sendung

In dieser Sendung:

EINBLICKE IN DEN AUSTRALISCHEN ALLTAG

Besuch bei Patricia, Chris, Drisana und Joshua Levitzke-Gray in Perth / Westaustralien

EINBLICKE IN DEN AUSTRALISCHEN ALLTAG

FAMILIE LEVITZKE-GRAY

Stadtbilder PERTH / West-Australien

Der Schauplatz: Perth, die Hauptstadt von Westaustralien (900.000 Einwohner)

Die Hauptpersonen: Drisana (11, schwerhörig) Joshua (15, gehörlos) Patricia und Chris (Eltern, gehörlos)

Rona und Patti laufen

Rona: Erzähl mir ein bisschen über das Leben der Gehörlosen in Australien!

Patti Levitzke-Gray: Das Leben für Gehörlose hier ist echt in Ordnung. Es ist sicherlich nicht perfekt, aber gut! Wir haben Untertitel im Fernsehen, einen 24 Stunden-Dolmetscherservice per Schreibtelefon. Untereinander klappt die Verständigung per SMS gut. Aber natürlich gibt es auch bei uns gewisse Barrieren...

Rona: Zum Beispiel?

Patti: Nun, Untertitel im Fernsehen gibt es nur für einen kleinen Teil des Pogrammangebotes. Momentan kämpfen wir dafür, dass der Paysender „Foxtel“ (wie PREMIERE) auch Untertitel anbietet. Dann ist die Übernahme der Dolmetscherkosten eingeschränkt. Will man eine private Fortbildung besuchen, einen Backkurs beispielsweise, wird das nicht bezahlt. Auch wir kämpfen also mit verschiedenen Barrieren, aber es gibt andererseits immer wieder Positives.

WA DEAF SOCIETY

Westaustralischer Gehörlosen-Verband

Patti bei der Arbeit

Patti: Ich arbeite hier im Service für unsere Gehörlosengemeinschaft und koordiniere einen Stab von sieben Mitarbeitern. (Community Services Coordinator – supervisor staff of

the Community Services) Unsere Aufgaben sind: Übersetzungen von Schriftstücken in Gebärdensprache, um den Inhalt verständlich zu machen. Wir betreuen auch mehrfachbehinderte Gehörlose, wie z.B. Usher-Betroffene oder Hörgeschädigte mit Lernbehinderung und begleiten sie zu Terminen, die sie alleine kommunikativ nicht bewältigen können. Oder wir unterstützen hörende Familien mit gehörlosen Kindern, indem wir Gebärdenkurse für die Eltern anbieten und sie darüber informieren, welche Möglichkeiten ihr heranwachsendes gehörloses Kind hat.

Ein gehörloser Usher-Betroffener wird beim Ausfüllen eines Formulars unterstützt

Trage dort deinen Namen ein: T-U-C-K-E-R

Rona: Ist die Situation der Gehörlosen in West Australien genau so wie in Victoria, Queensland oder anderen Bundesstaaten?

Patti: Es ist überall anders. Man muss bedenken: Wir leben hier in West Australien (WA) regional recht isoliert. Die Nachbarländer sind alle weit entfernt: Im Norden liegt als nächstes Indonesien, im Süden der Südpol und im Westen Südafrika. Aus dieser Position heraus, gingen wir wie eine Art Einzelkämpfer oft unsere ganz eigenen Wege. Trotzdem hat unsere WA Deaf Society bisher viel erreicht, aber andere Dinge als die übrigen Bundesstaaten. So kann die Polizei unkompliziert per SMS alarmiert werden, wenn wir Hilfe brauchen und sie kommt sofort. Das gibt es in den anderen Staaten nicht. Es hat auch jeder australische Staat eine eigenständige Regierung, und so haben in WA lebende Gehörlose z.B. ein Recht auf Zuhilfenahme eines Dolmetschers in jeder öffentlichen Behörde, im

Krankenhaus usw.. Diese gesetzlichen Bestimmungen gelten jedoch nicht in ganz Australien. Wir sind glücklich, für unsere Region politisch bereits viel erreicht zu haben.

Display: Eingehender Anruf (Telefon klingelt – beim Gesprächspartner)

Dolmetscherin: Teilnehmer hat abgehoben!

Patti im Büro mit Dolmetscherin am Telefon: Hallo hier ist Patricia Levitzke-Gray von der WA Deaf Society mit der Dolmetscherin am Telefon, womit kann ich ihnen helfen?

Dolmetscherin: Danke, für den Rückruf. Ich bin etwas verzweifelt, weiß nicht was ich machen soll. Ich habe einen 8 jährigen gehörlosen Jungen. Früher habe ich mir über solche Dinge keine Gedanken gemacht, aber jetzt frage ich mich: Wie wird es ihm in Zukunft ergehen, kann er als Gehörloser überhaupt den Führerschein machen, ins Ausland verreisen? Wie wird seine Zukunft aussehen? Wie kann ich ihn darauf vorbereiten?

Patti: Keine Sorge, Gehörlose können verreisen, den Führerschein machen und viele andere Dinge tun. Alles ist in bester Ordnung. Gern können wir uns darüber persönlich unterhalten, wenn Sie einmal zu mir kommen möchten.

Drisana Levitzke-Gray, 11 Jahre: Meine Mutter setzt sich dafür ein, dass im Fernsehen mehr Untertitel kommen und noch für viele andere Sachen. Unsere Familie ist seit 5 Generationen gehörlos. Meine gehörlose Urgroßmutter Dorothy Shaw hat sich bereits für die Rechte der Gehörlosen eingesetzt. Sie ist vor kurzem verstorben. Seitdem arbeiten meine Mutter und ihre Mutter, also meine Großmutter, daran weiter. Als ich noch klein war, sah ich schon, wie sie immer wieder für bessere Menschenrechte für Gehörlose demonstriert haben. Es ist ihr Verdienst, das wir solch ein Angebot an untertitelten Filmen haben. Bald wird auch der Paysender FOXTEL Untertitel einführen, worüber ich mich sehr freue, da wir diesen Kanal haben. Ich bin sehr stolz auf meine Mutter, weil sie dafür kämpft, dass das Leben der Gehörlosen in der Gesellschaft besser wird!

Unterricht in Gebärdensprache für hörende Kinder gehörloser Eltern

Patti: Was ist das? Eine Orange. Eine Birne. Wir werden von der Regierung nur zu 20% finanziell unterstützt. Die restlichen 80 % versuche ich durch Spenden zu bekommen. Kürzlich drohte unser Budget zur Neige zu

gehen, also entwickelte ich ein Projekt, mit dem Ziel, neue finanzielle Mittel zu bekommen. Ich schrieb ein Konzept für die Produktion von Videos in Gebärdensprache, durch die Gehörlose verständlich informieren werden können. Damit waren wir erfolgreich. Auf unsere verschiedenen Projektanfragen hin, erhielten wir viele Zusagen für finanzielle Unterstützung. Jetzt läuft die Arbeit zur Umsetzung dieser Ideen.

Im Studio „WestOne“ wird Pattis Filmprojekt produziert. Natürlich, mit dem westaustralischen gehörlosen Star: Rob Roy!

Chris u.Patti

Chris Levitzke-Gray: Ich bin ein ganz anderer Typ als Patti. Ich bin Hausmann, meine Leidenschaft ist das Kochen. Patti darf gar nicht erst in meine Küche. Sie bringt ja schon das Geld nach Hause, also kümmere ich mich um den Haushalt. Wir unterstützen uns gegenseitig, und wir lieben uns. Natürlich Sorge ich auch für die Kinder, bringe sie in die Schule und hole sie nach dem Unterricht wieder ab. Wenn Patti dann um 17 oder 18 Uhr von der Arbeit nach Hause kommt, steht für die gesamte Familie das Essen auf dem Tisch.

Chris im Auto

Chris: Man muss bedenken: Australien ist ein riesiger Kontinent, auf dem verhältnismäßig nur wenige Menschen leben. Man fährt tage- und nächtelang durch das Outback und das einzige, was einem begegnet, ist hin und wieder eine Tankstelle.

Luftbild vom Outback, UT: Australien: Das sind 8 Millionen Quadratkilometer Land. So groß wie die USA. Auf einen Quadratkilometer kommen in Australien zwei Einwohner. In den USA sind es 29, in Deutschland 230!

Chris geht zum Haus, arbeitet

Platz genug für Familie Levitzke-Gray, um sich ein großes Haus zu bauen.

Patti mit Chris: Ich war damals schwanger, unser erstes Kind war unterwegs. Zu dieser Zeit hatte ich einen guten Job mit gutem Einkommen. Chris dagegen war arbeitslos. So dachten wir uns, es ist besser, wenn ich meinen Job behalte und Chris sich um das Kind kümmert. Als mein Sohn ein Jahr alt war, fing ich wieder an, zu arbeiten. Später kam unsere Tochter hinzu. Sie war erst 3 Monate alt, da hat Chris sich schon um sie gekümmert. Jetzt, da die Kinder älter geworden sind, wurde es ihm allmählich langweilig. Inzwischen arbeitet er auch zweimal wöchentlich, und kümmert

sich daneben um den ganzen Haushalt, putzt, kocht, geht Lebensmittel einkaufen. Gott sei Dank, denn von diesen Dingen habe ich keine Ahnung.

Chris im Supermarkt beim Einkaufen

Joshua Levitzke-Gray, 15 Jahre: Mein Vater kocht einfach Spitze, und wie er den Haushalt führt, ist toll. Ich bin ihm sehr dankbar.

Chris in der Küche

Drisana: Welche Mannschaft spielt heute?

Joshua: Australien gegen England. Ich hoffe Australien gewinnt dieses mal.

Chris kocht

Rona: Was magst du an deinem Dad besonders?

Drisana: Ich habe von ihm das Surfen gelernt. Anfangs war es gar nicht so leicht, aber er ist begeisterter Surfer und das hat abgefärbt. Bei der Hitze hier kann man sich prima im Meer abkühlen. Das tut gut. Ich war erst acht oder neun als er es mir beibrachte.

Chris mit Drisana beim Surfen

Drisana auf dem Trampolin

Rona: Sag mal, was für eine Schule besuchst du? Eine für Gehörlose oder für Hörende?

Drisana: Ich bin schwerhörig, und kann mit dem Hörgerät ganz gut hören. In der Schule trage ich eine Mikroportanlage. Die Lehrer müssen sich das dazugehörige Mikrofon umhängen, so kann ich dem Unterricht sehr gut folgen und verpasse eigentlich wenig. Ich bin in einer Integrationsklasse, in der auch hörende Schüler sind. Ich habe deshalb einerseits hörende und andererseits auch gehörlose Freunde.

Unterricht Drisana in der 7. Klasse einer Regelschule in Perth.

Insgesamt sind etwa 30 Schülerinnen und Schüler in ihrer Klasse.

Rona: Hast du an deiner Schule keine Probleme?

Drisana: Es gibt schon mal Probleme an der Schule. Die Schüler ärgern mich manchmal, weil ich gehörlose Eltern habe und das ist seit Generationen so bei uns. Ich wundere mich oft, was in den Köpfen dieser Schüler vorgeht, aber sie ärgern mich schon mal. Am wenigsten gefällt es mir, wenn sie mich dafür ver-spotten, dass ich auch gehörlos bin. Es kam z.B. vor, dass wir im Wörterbuch das Wort „stumm“ nachschlagen sollten. Da haben mich einige Schüler ausgelacht und gehänselt, indem sie riefen: „In ihrer Familie sind alle taubstumm!“ Das wurmt mich natürlich.

Im Kunstunterricht

Drisana mit Lehrerin, UT: Drisana bekommt auch speziellen Förderunterricht für Gebärdensprache und Lautsprache.

Lehrerin und Drisana lesen gemeinsam

Lehrerin: Kannst du jetzt üben, indem du die letzten beiden Absätze liest und dabei bitte auf deine Stimme und deine Aussprache achtest.

Joshua: Ich besuche die 10. Klasse einer normalen Schule, wo Gehörlose integriert werden. Die Schule heißt Shenton College. Ich bin der einzige Gehörlose in einer großen Klasse und habe einen Dolmetscher, der den Unterricht übersetzt. Es läuft ganz gut.

In der Klasse von Joshua, UT: Auch in der Klasse von Joshua sind durchschnittlich 30 Schüler.

Unterricht mit Dolmetscherin

Joshua: Eigentlich habe ich gar keine Probleme an der Schule mit Hörenden. In der Pause kann ich mich mit anderen gehörlosen Schülern unterhalten. Wenn sie nicht da sind, kommen auch meine hörenden Freunde zu mir. Sie interessieren sich sehr für Gebärdensprache und ich habe ihnen schon einiges beigebracht.

Zwei hörende Schüler unterhalten sich, Joshua kommt hinzu, sie gebärden.

Rona: Bist du froh, dass deine Kinder normale Schulen für Hörende besuchen? Oder wäre es dir doch lieber, wenn sie unter Gehörlosen wären?

Patti: Eine alte Streitfrage... Es hat Vorteile, wenn Gehörlose unter sich sind. Sie leben ihre eigene Identität, das stärkt. Sie können aktiv miteinander debattieren, alleine der Aspekt der Kommunikation wiegt schwer. Unter Hörenden sind sie eher passiv und fühlen sich oft allein. Dennoch: die Bildung ist momentan in der Integrationsschule besser als an der Gehörlosenschule. Man erlangt die gleiche Qualifikation wie die hörenden Schüler. Das Bildungsniveau an der Gehörlosenschule ist vergleichsweise niedriger. Beides hat Vor- und Nachteile.

Mosman Park school for deaf children, UT

Cricket ist der australische Nationalsport Nr. 1 und wird an jeder Schule in den Pausen praktiziert.

Klasse mit Chris, UT:

Chris arbeitet zwei Mal wöchentlich als Hilfslehrer mit den gehörlosen Schülern an dieser Schule.

Chris: Wir werden uns jetzt in zwei Gruppen aufteilen und ich komme dann abwechselnd zu euch.

Rona: Wie bekommen Gehörlose, die im australischen „Outback“ leben, schulische Bildung?

Patti: Früher mussten die gehörlosen Kinder in die Stadt ziehen, um dort die Schule zu besuchen. Heute möchte man sie bei ihren Familien belassen und versucht vor Ort, Integrationsklassen einzurichten, im Sinne einer lautsprachlich ausgerichteten Erziehung. In Westaustralien gibt es die so genannten „Visiting Teachers“ (quasi „Besuchslehrer“), die zum gehörlosen Kind hin fahren oder fliegen. Der Visiting Teacher unterstützt dann bei auftauchenden Problemen jeglicher Art und gibt je nach Bedarf lautsprachliche oder gebärdensprachliche Hilfestellung und vermittelt zwischen gehörlosem Schüler und hörendem Lehrer.

Rona: Und wie sieht der Unterricht an Gehörlosenschulen in Australien insgesamt aus, mehr lautsprachlich oder bilingual?

Patti: Vor dem allseits bekannten Mailänder Kongress 1880 wurde in Australien vorwiegend in Gebärdensprache unterrichtet. Danach wurde auch hier die Lautsprach-Methode eingeführt und die Gebärdensprache verboten. Doch findet die Anwendung der Gebärdensprache im Unterricht immer mehr Verbreitung, da sie seit 1987 als vollwertige Sprache staatlich anerkannt ist.

Doch es dauert halt....

Chris mit Fördergruppe

Chris: Das sieht anders aus. Welche sind die große und welche die kleine Münzen?

Madel: Das ist 20 Cent.

Chris: Wie viele Münzen habe ich?

Madel: Fünf, yeah!

Chris: Ich arbeite auch mit gehörlosen Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren. Ich helfe Ihnen bei Schwierigkeiten aller Art mit ihrer Umwelt. Zum Teil gebe ich auch Gebärdensprachunterricht für gehörlose Kinder, die die Gebärdensprache nicht beherrschen oder ihre Gebärdensprachkenntnisse erweitern wollen. Ich bringe ihnen meine und somit ihre Sprache bei, und dazu alles Wissenswerte über die Gehörlosenkultur. Es geht dabei um ein Rollenmodell. Sie sollen sich an einem gehörlosen Erwachsenen orientieren können und damit eine stabile Identität erreichen.

Chris: Was steht da?

Junge: Geld. Dollar. Ich kenne nicht die Gebärden dazu. 20 Cent, 30 Cent, 40 Cent, 50 Cent, 60 Cent.

Chris: Was steht da?

Junge: Dollar; Geld.

Rona: Was weißt du über das Leben der gehörlosen Aborigines?

Patti: Gehörlose Aborigines - ein interessantes Thema. Sie besuchen gemeinsam mit anderen Gehörlosen die Schule und wachsen mit ihnen auf. Aber sofort nach Beendigung der Schulzeit, verlassen sie auch die Deaf Community und kehren zurück in die Gemeinschaft der Aborigines. Ich habe mich immer schon gefragt: Warum? Ich weiß es nicht. Ich denke, zum einen ist die Kultur der Aborigines ganz anders als die der Weißen. Wenn z.B. wir Weißen etwas kaufen, ist es unser Eigentum. Alles was die Aborigines kaufen, wird geteilt. Nichts ist ihr Besitz.... Die Aborigines halten einfach fest zusammen, wie eine „große starke Familie“.

Bilder aus dem Leben der Aborigines und der Familie Levitzke-Gray

Chris: Ich habe aber auch unseren eigenen Kindern von klein auf die Gehörlosenkultur nahe gebracht. Wichtig ist, dass sich die Eltern einig sind. Wenn die Kinder etwas wünschen, berate ich mich zuerst mit meiner Frau, und dann bekommen die Kinder EINE gültige Antwort, die sie auch akzeptieren. Da wir eine gehörlose Familie sind, ist die Kommunikation eigentlich sehr einfach. Oder was meinst du?

Patti: Ein Beispiel wäre: Die Kinder stehen abends immer wieder aus dem Bett auf. Da müssen beide Elternteile sich einig darüber sein, wie man damit umgeht. Egal, wer hingeht, um sich dem Problem zu widmen, beide müssen die Kinder zurück ins Bett bringen - nicht einer lässt sich erweichen, der andere bleibt hart. Ziehen beide am selben Strang; sehen die Kinder das als EIN Verhalten und wissen woran sie sind. Gibt es ein Problem zu entscheiden, muss man sich eben zuerst mit dem Partner beraten, wie damit umzugehen ist und sich dann erst den Kindern gegenüber äußern. Da ist Teamwork gefragt! Jetzt wo unsere Kinder älter sind, halten wir „Familienkonferenz“, wenn ein Problem auftaucht. Wenn beispielsweise Drisana mit der Haushaltsführung nicht zufrieden ist, dann kommt die ganze Familie zusammen und es wird

darüber diskutiert, bis wir eine gemeinsame Lösung gefunden haben.

Joshua mit Oma und Opa Levitzke.

Rona: Bist du stolz auf deine gehörlose Familie?

Drisana: Oh ja, ich bin sehr stolz. Die Namen der Familien Levitzke und Gray und ihre Abstammung sind im ganzen Land sehr bekannt. Wenn man sich die Stammbäume beider Familien anschaut, entdeckt man, dass wir in ganz vielen Generationen gehörlose Vorfahren hatten. Klar bin ich darauf sehr stolz!

Rona: Patti hat uns viel über das Leben der Gehörlosen in Australien erzählt. Nur Positives, alle sind zufrieden und glücklich. Es muss doch aber auch wirklich große Probleme geben, oder?

Patti: Wir haben viel Positives, aber natürlich auch Negatives. Es kommt immer noch vor, dass uns Hörende hilflos anstarren, wenn wir nach etwas fragen. Nicht alle sind also gut über Gehörlose informiert. Dann haben wir das Problem mit dem Fernsehen. Ihr habt in Deutschland eine eigene Sendung für Gehörlose, das ist toll. Das fehlt bei uns, und wir wollen uns weiter dafür einsetzen, auch eine

eigene Sendung mit Gebärden zu bekommen. Hörende können allen Programmen im Fernsehen akustisch folgen. Wir haben teilweise dafür Untertitel, fordern aber noch mehr. Zu wie viel Prozent bei uns Untertitelt wird? Hmm, im Moment dürften das 40 – 50 % aller Programme sein. Bis zum Jahr 2007 sollen es 70 % werden und wir wollen, dass es noch mehr wird.

Rona: Waas? Ihr könnt euch glücklich schätzen! Bei uns in Deutschland ist vielleicht gerade Mal 1 % aller Programme Untertitelt.

Patti: Na ja, ...unser Vorteil ist wohl: Nachdem 1987 die Gebärdensprache anerkannt worden war, durften wir sofort Forderungen stellen. Und das waren natürlich erstens: Die Untertitel im Fernsehen und zweitens gehörlose Kinder sollten normale Schulen mit Dolmetschern besuchen können. Der Forderungskatalog wurde nach und nach umfangreicher, aber es geht freilich nicht alles von heute auf morgen.

Bilder am Strand

Bericht:	Rona Meyendorf
Kamera:	Marco Lipski
Dolmetscherin:	Rita Wangemann
Schnitt:	Claudia Schumann

Fax-Abruf-Service „Sehen statt Hören“: 0190 / 150 74 107 (EUR 0,62 / Min.)

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geisteswissenschaften und Sprachen / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de,
Internet-Homepage: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2005 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen und Schwerhörigen e. V.
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro

